

## VORWORT .

Die Herausgabe der Verwaltungsberichte reicht bis in das Jahr 1848 zurück. Von diesem Zeitpunkt an liegen regelmäßige Administrationsberichte der Gemeindeverwaltung vor, mit Ausnahme einer noch auszufüllenden Lücke über den Zeitraum von 1923 bis 1937. Der letzte gedruckte Verwaltungsbericht erschien im Jahre 1939.

Der hier vorliegende Verwaltungsbericht umfaßt den Zeitraum vom 1. April 1940 bis 31. März 1945, also bis Kriegsende und somit dem Ende des nationalsozialistischen Regimes. Der Bericht wurde durch Zusammenziehung der für die einzelnen Berichtsjahre separat eingelangten Beiträge erstellt. Die gelegentlich ersichtliche Lückenhaftigkeit hat darin ihren Grund, daß die betreffenden Dienststellen ihre Angaben, besonders über das Berichtsjahr 1944 infolge Bomben- oder Kriegsschäden, Leiter- und Personalwechsel nach dem Umbruch nur mangelhaft oder überhaupt nicht ausfertigen konnten.

Der Berichtsabschnitt ist gekennzeichnet durch die ungeheuren Anforderungen, die der Krieg an die Verwaltung stellte. War in den ersten Kriegsjahren noch eine Erweiterung auf vielen Verwaltungsgebieten zu verzeichnen, so beschränkte sich, je länger der Krieg dauerte und je mehr die Luftangriffe zunahmen, die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung immer mehr auf die unmittelbar kriegsnotwendigen und später fast nur auf die lebenswichtigen Aufgaben. Die gleiche Erscheinung zeigte sich auf dem Gebiete des Personalwesens. Anfangs war eine größere Personalvermehrung in fast allen Abteilungen festzustellen, doch mußte im Verlauf der Jahre immer mehr Personal an die Wehrmacht und Kriegsindustrie abgegeben werden. Eine ständige Personalreserve hatte auch nach allen Fliegerangriffen bereitzustehen und wurde nach Bedarf in den Obdachlosensammel- und Betreuungsstellen verwendet.

Der erste Luftangriff auf Wien erfolgte am 12. April 1944. Bis einschließlich September 1944 war das Gebiet von Groß-Wien mindestens zweimal im Monat das Angriffsziel feindlicher Flugzeuge. Hatten die ersten Angriffe Zielen in den weniger verbauten, erst im Jahre 1938 eingemeindeten Randgebieten gegolten,

so änderte sich dies ab September und es erfolgten zahlreiche Angriffe in immer sich steigender Wucht auf das gesamte Stadtgebiet, die jede normale Tätigkeit stilllegten. Die Verluste an Menschenleben nahmen in dieser Zeit beträchtlich zu und die Schäden an Gütern wuchsen ins Ungeheure. 8700 Menschen wurden in Wien durch den Luftkrieg getötet. 86.000 Wohnungen wurden zerstört und zahlreiche Kulturdenkmäler fielen dem Luftkrieg zum Opfer.

Fast alle Betriebe und Unternehmungen der Gemeinde Wien erlitten mehr oder minder beträchtliche Schäden.

Auf dem Gebiete der Stromversorgung waren die Nöte groß. Schon im März 1945 kam kein Wasserkraftstrom mehr nach Wien. Durch Fliegerbomben wurde auch das Stromverteilungsnetz an vielen Stellen schwer getroffen. Die Sprengungen der Brücken und mehr als 1000 Kabelschäden unterbrachen die Stromlieferung in einem Großteil des Wiener Stadtgebietes.

Die städtischen Gaswerke hatten, mit Ausnahme zahlreicher Rohrschäden, weniger durch die Angriffe gelitten. Infolge der Zerstörung der Floridsdorfer Brücke wurde jedoch die Verbindung des Werkes Leopoldau mit der Stadt unterbrochen.

Besonders stark wurde auch die Straßenbahn durch die Fliegerangriffe und Kriegsergebnisse betroffen. Schienen und Oberleitungen, die Viadukte der Stadtbahn und die meisten Straßenbahnhöfe wurden beschädigt. Von 1400 Trieb- und 1800 Beiwagen waren bei Beendigung der Kampfhandlungen nur mehr 400 Trieb- und 800 Beiwagen in betriebsfähigem Zustand. Von 600 km Fahrdrabt waren ungefähr 400 km Drahtlänge zerstört.

Arge Kriegsschäden erlitt auch der Betrieb der Wiener Hafen- und Lagerhaus A.G. Mehrere Gebäude wurden ganz zerstört, andere schwer beschädigt. Vor besonderen Schwierigkeiten stand am Ende der Kampfhandlungen die städt. Leichenbestattung. Die städtische Sargfabrik wurde durch einen Bombentreffer schon im Februar außer Betrieb gesetzt. Es mangelte nach den Kämpfen besonders an Fahrzeugen zum Abtransport der Leichen. 4000 Tote lagen unbestattet auf den Friedhöfen und mehr als 1000 Tote in den Spitalern, Straßen und Plätzen der Stadt konnten nicht abtransportiert und begraben werden.

Der ausgezeichnete und schlagkräftige Apparat der Feuerwehr wurde von den Nationalsozialisten vollkommen desorganisiert. Am 6. und 7. April wurden die gesamten Feuerlöschgeräte nach dem Westen abtransportiert. Übriggeblieben waren nur 18 Feuerwehrmänner und 3 Löschfahrzeuge, von einem Bestande von

3760 Mann und 420 Fahrzeugen ! Viele in Wien durch die Kämpfe entstandene Brände wären zu bekämpfen und zu löschen gewesen, wenn Wien in diesen schweren Tagen eine Feuerwehr besessen hätte.

Schwerste Zerstörungen erlitten die Brücken. Nicht weniger als 120 Straßen- und Wegbrücken im Gebiete von Wien wurden beschädigt oder zerstört. Von den beiden großen Brücken über den Donaustrom wurde die Floridsdorfer Brücke teilweise zerstört, ebenso das Tragwerk der Kagraner Brücke über die Alte Donau. Von den Brücken über den Donaukanal blieb nur die Nußdorfer Wehrbrücke unversehrt. Die Brigittabrücke und die Augartenbrücke wurden schwer beschädigt. Die übrigen 10 Brücken über den Kanal wurden in ihrer Tragkonstruktion vollständig zerstört. Von den Brücken über den Wienfluß fielen fünf, über die Schwechat eine Reihe wichtiger Straßentübergänge den Kriegshandlungen zum Opfer. Auch das Rohrnetz der Wiener Wasserwerke erlitt bedeutende Kriegsschäden. Schwere Bombentreffer erhielten die Wasserbehälter am Wienerberg und am Laaerberg.

Rund ein Drittel der Anlagen der öffentlichen Beleuchtung und der öffentlichen Uhren wurde zerstört.

Die Garagen des städtischen Fuhrwerksbetriebes wurden mit einer Ausnahme nahezu vollständig vernichtet.

Wie alles Leben und alle Einrichtungen dieser Stadt, so erfuhr auch das Schulwesen größte Schädigungen. Zahlreiche Schulgebäude wurden infolge der Heranziehung zu militärischen Unterkünften ihrem eigentlichen Zweck entzogen und außerdem durch Fliegerangriffe eine erhebliche Anzahl von Schulen zerstört und unbrauchbar gemacht. 55 Schulgebäude waren nach Kriegsende total vernichtet, 67 schwer beschädigt. 49 Schulgebäude waren teils für militärische, teils für amtliche (Kartenstellen) und teils für Privatzwecke beschlagnahmt. Nicht minderbedeutend waren die ideellen Schäden im Schulwesen, in dem die nationalsozialistische Ideologie vorherrschte, die eine vormilitärische Ausbildung höher stellte als die geistige Entwicklung der Schüler.

Daß die totale Kriegsführung der Nationalsozialisten auch die Gemeindefinanzen schwer belastete, ist selbstverständlich. In den letzten 12 Kriegsmonaten wurde nicht nur keinerlei produktive Arbeit geleistet, der städtische Haushalt verdorrte; es wurde auf Kosten der Substanz gewirtschaftet. Der Wiener Bevölkerung wurden rund 560'4 Millionen Reichsmark an Steuern und sonstigen Abgaben auferlegt, ausgegeben wurden aber nur 469'1 Millionen! Rund 91'3 Millionen wurden eingespart. Davon allein beim Ge-

sundheitswesen 26 Millionen, bei der Fürsorge 21'5 Millionen, bei der Schule 3'9 Millionen, bei der Feuerwehr 4'1 Millionen, bei der Straßenpflege 6'2 Millionen, bei Bauten 7'7 Millionen und bei den Bezügen der Angestellten 13'8 Millionen.

An den städtischen Wohnhäusern unterblieb jede Reparatur, wodurch 3'4 Millionen erspart wurden und der städtische Hausbesitz allein 10,027.078'86 RM an Gewinn brachte ! Die Überschüsse aus der Gebarung wanderten nach Berlin, wo sie zur Finanzierung des Krieges verwendet wurden. Der Gemeinde wurden dafür als Pfand die verkappten Kriegsanleihepapiere, die Reichsschatzscheine übergeben. In den Kassen der Gemeinde Wien liegen nun für 177'2 Millionen Reichsmark solche "Wertpapiere" !

So war im gesamten öffentlichen Leben ein durch den Krieg und den Nationalsozialismus bedingter Niedergang zu verzeichnen. Der nächstfolgende Verwaltungsbericht, der sich auf den Zeitraum von April 1945 - Dezember 1947 erstrecken wird, soll zeigen, was für die Überwindung dieser Schäden von der Wiener Stadtverwaltung geleistet worden ist.